

Volker Zuber

Leben – Bewusstsein - Intelligenz

1. Grundsätzliches
2. Leben
3. Bewusstsein
4. Intelligenz
5. Resümee

1. Grundsätzliches

Vieles im naturwissenschaftlichen Bereich ist noch unbekannt.

Es begegnet uns aber ständig im täglichen Leben. Dabei denkt man: Da weiß man doch eigentlich, worum es geht: Das Leben, das Bewusstsein, wie wir sehen.

Oder auch auf physikalischer Ebene, wie aus Wasser Eis wird, was die Schwerkraft ist, die wir beim Treppensteigen spüren oder wenn ein Glas runterfällt.

Ein bisschen unheimlicher wird es dann schon, wenn Wissenschaftler behaupten, mindestens 80% aller Materie und Energie ist eine sogenannte „dunkle“, weil sie berechenbar ist, aber völlig unsichtbar. Und wenn gar unsere und die dunkle Materie, die manche für eine sogenannte Antimaterie halten, zusammenstießen, würde alles in einer gewaltigen Explosion aufgehen, vielleicht in einem schwarzen Loch verschwinden – und wer weiß wohin das wiederum führt...

Und was die Selbstverständlichkeit der Zeit betrifft – was sie eigentlich wirklich ist, weiß auch niemand. Wohl aber nicht ein Fließband ins Nichts...

Mit anderen Worten: Es liegt im weitesten Sinn noch vieles im Dunklen. Wir wissen eigentlich vielmehr nichts als das wir von den Dingen etwas wissen.

Das widerspricht aber unserem intuitivem Gefühl – gerade was die Wissenschaft angeht: „Man weiß doch eigentlich schon ziemlich viel!“ denkt man. Wir wünschen uns eben Sicherheit, wollen uns darauf verlassen, was gesagt wird.

Vieles meinte man schon wirklich gut zu kennen. Seit Isaak Newton im 17.Jahrhundert und der dann folgenden Aufklärungsepoche, wird, auch im Rückgriff auf die Antike, die Welt wie ein Baukasten aus lauter kleinen Teilen wahrgenommen. Sie setzen sich, wie bei einem Legobaukasten, auf unterschiedliche Weise zusammen. Die Basis bilden die Atome, bei denen man später dann die Elektronen entdeckte und immer mehr kleinste Teilchen, bis hin zu den Quanten.

Aus einer vordem mystischen Welt wurde eine technische.

Und dann wurde es vor etwa 100 Jahren doch wieder etwas unheimlicher.

Nur zwei dieser unglaublichen aber nachgewiesenen Gegebenheiten der Quantenforschung, die sogar Einstein durcheinandergebracht haben, so dass er sie spukhaft nannte, seien hier erwähnt. Nils Bohr und Werner Heisenberg konnten nachweisen, dass ein Elektron, solange es nicht beobachtet wurde, ein großes Potential von Möglichkeiten in sich trägt, die noch unverstandene Superposition.

Erst durch die Sichtweise des Beobachters wird festgelegt, wie es sich zeigt. So besteht z.B. die Möglichkeit, dass es ein Teilchen ist oder nur eine Schwingung, hier oder dort zu finden ist. Das wird Welle-Teilchen Dualität genannt.

Darauf bezieht sich auch das berühmte Beispiel von Schrödinger mit der Katze, die in einem Kasten mit Gift sitzt, das ein zerfallenes Atom frei gibt. Sie bleibt solange tot oder lebendig zugleich, bis der Forscher, seinen Erwartungen gemäß, den Kasten öffnet und hineinsieht. Dann erst wird das Atom auf zerfallen oder heil festgelegt. Das Ergebnis entspricht dann der Erwartung und Sichtweise und Messung des Forschers^(aber Dekohärenz) Beides Widersprüchliche ist zugleich möglich. Hier kann man als Theologe einen wunderbaren Gedankensprung machen:

Die Dogmatik sagt, dass Jesus zugleich Gott und auch Mensch ist und das Getränk beim Abendmahl zugleich Wein und Blut sei.^{(hier nur Metapher mögl. – hintergr. Wirklichkeit.}

^{A.Grün: Der Glaube legt Gott nicht fest sondern öffnet uns für ein Geheimnis jenseits aller Worte und Bilder.)}

Man könnte gleichnishaft sagen je nach Blickwinkel des gläubigen Beobachters.

Diese Gegebenheit ist jedenfalls in der Physik nachgewiesen. So muss sie in der Theologie nicht merkwürdiger sein, auch wenn unser Denken hier in beiden Fällen an die menschenmögliche Grenze einer subjektiven Realität geführt wird.

Das zweite ebenso unfassbare Phänomen ist, dass zwei Teilchen, die zusammen waren, in einem engen Verhältnis zueinander stehen, auch wenn man sie trennt. Ob zehn Meter oder tausende Kilometer spielt keine Rolle. Sie werden, dem Beobachter und seinem Experiment entsprechend, die gleiche Eigenschaft auch dann aufweisen, wenn das andere Teilchen unendlich weit weg ist. Und das wirklich unheimliche dabei: Es geschieht gleichzeitig, schneller als Lichtgeschwindigkeit, die eigentlich als Konstante im Universum gilt.

Man konnte das mehrfach nachweisen. Zuletzt z.B. in Laboren auf den Kanaren, die über hundert Kilometer voneinander entfernt sind.

Die Konsequenz dieser oft verdrängten Eigenartigkeiten: Uns fehlt irgendwie eine Dimension, eine noch unbekannte Ebene der Wirklichkeit. Alles in der Welt scheint viel mehr miteinander verbunden zu sein, als wir es bisher wahrnehmen.

Und dieses versteckte unsichtbare Feld im Dasein zeigt sich auch an vielen anderen Orten des Lebens und der Forschung und auch bei manchen ungewöhnlichen Phänomenen, die oft Zeit und Raum verschwinden lassen. Unerklärlichkeiten zeigen auch die eben benannten Dinge: Wie entsteht Leben, wie kommt es zu geistigen Fähigkeiten? Denn man kann noch so lange und Legoklötzchen zu Autos

oder Flugzeugen verbauen. Sie werden nicht plötzlich von selbst losfahren oder abheben. Das Leben und wir Menschen tun es aber.

Da fehlt also noch was in unseren Erkenntnissen von der Natur. Das ist vor allem der Ursprung der Information, die wir nicht nur in den Genen vorfinden sondern im Grunde in jedem Naturgesetz, das sich in Mathematik, Physik, Chemie oder Biologie widerspiegelt und letztlich so erst Wissenschaft möglich macht.

All diese Voraussetzungen als Zufall zu bezeichnen, ist absolut absurd. Nirgendwo anders würde so eine Vorstellung zum Tragen kommen. Nur weil man nicht weiß, woher das alles kommt, es so zu benennen, ist unsinnig, auch wenn es manchmal, aus einer gewissen Unsicherheit heraus praktiziert wird.

Aber was ist eigentlich Information. Woher kommt sie?

Schon immer ahnte der Mensch, dass da noch was sei. Und einige begabte Geister haben diese Überzeugung auch dargelegt.

Da gibt es den Gedanken der sogenannten Akasha-Chronik aus antikem, fernöstlichen und anthroposophischem Gedankengut, das eine Art Weltgedächtnis beschreibt, sozusagen eine Cloud in der alle Informationen, alle geistigen und materiellen Gegebenheiten des Weltgeschehens gespeichert sind.

Dann die Vorstellung der Noosphäre des Paläontologen und Anthropologen Teilhard de Jardin. Sie ist eine Art geistige Biosphäre, eine Art Bewusstseinsfeld, das uns umgibt.

Carl Gustav Jung hat diesbezüglich ein kollektives Unbewusstes beschrieben. Unter anderem daraus gefolgert, dass bestimmte metaphysische und auch symbolische Vorstellungen und Träume, unabhängig voneinander, auf der ganzen Welt gleich oder ähnlich sind.

Der Biologe Rupert Sheldrake, hat Ende des letzten Jahrhunderts die Idee eines morphogenetischen Feldes entwickelt und in vieler Hinsicht auch nachgewiesen. Er meint damit ein formbildendes verbindendes Feld, das Zellen, Pflanzen, Tiere und auch Menschen in sinngebende Verbindung bringt. Von Zellen die plötzlich miteinander verschmelzen über Termiten, die getrennt voneinander gemeinsame Bauwerke erstellen, bis zu uns Menschen die unabhängig sehr ähnliche Musikrichtungen, architektonische Stilrichtungen, Moderichtungen oder politischen Vorstellungen entwickeln (früher gab es ja noch kein Internet; heute Rechtsruck). Auch das Feuer wurde weltweit etwa gleichzeitig als Nutzform in Gebrauch genommen. In populärwissenschaftlichen Abhandlungen wird immer öfter von

einem sogenannten Nullpunktfeld berichtet, das gegenwärtig etliche Wissenschaftler beschreiben.

In unserem Jahrhundert wird in der Forschung immer ersichtlicher, dass sehr viel für diesen tiefgründigen Hintergrund des Seins auch aus naturwissenschaftlicher Sicht spricht. Was früher in eine esoterische Ecke geschoben wurde, bekommt heute einen Platz an den Universitäten.

Sowas vollzieht sich immer sehr langsam, da es zu einer Paradigmenwende führen könnte. Der Schriftsteller und Physiker Arthur C. Clark meint sogar:

„Der Physik könnte eine Revolution bevorstehen, die jener gleicht, die sich gerade erst vor hundert Jahren abgespielt hat.“

Jedenfalls stimmen wohl die Gedanken des Dichters Theodor Körner noch heute, der schon Anfang des 19. Jahrhunderts schrieb:

„Unendlich ist das Rätsel der Natur, verborgen selbst für uns, die mächt'gen Geister, nur staunend ehren wir den höchsten Meister.“

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich hier auch wieder Naturwissenschaft und Religion näher kommen könnten, wie es schon mal in vergangenen Jahrhunderten der Fall war.

Besonders interessant und auch international anerkannt ist gegenwärtig die gut begründete Theorie des Physikers Thomas Görnitz und der Medizinerin und Biologin Brigitte Görnitz zu eben diesem grundlegenden Feld, das sie Protyposis nennen.

Nach gründlichen mathematischen, physikalischen und biologischen Forschungen umschreiben die Wissenschaftler dieses Feld so:

„Die Protyposis kennzeichnet die Grundsubstanz der Wirklichkeit, eine quantische Vorstruktur, die sich zu einer Form, einer Struktur oder auch Bedeutung ausprägen gestalten oder entwickeln kann.“

Diese besteht von Anfang an des Kosmos und umschließt Raum und Zeit in einer eigenen Dimensionalität. In ihr und aus ihr bildet sich alles, was es gibt und verbindet somit auch alles Seiende. Alles ist damit verwoben. In ihr geht auch nichts verloren und ist im gewissen Sinn schon in seiner Möglichkeit vorhanden. Es ist ein Zustand der Allgegenwärtigkeit, der alles durchdringt und umhüllt. Somit ist auch die große unerklärliche Leere gefüllt, die sich zwischen den Teilchen der Materie ausbreitet und diese an sich in fast Nichts verwandelt, obwohl wir als Menschen die Dinge anders wahrnehmen.

Vieles von naturwissenschaftlichen bis auch esoterischen Deutungen könnte damit stimmig erklärt werden und würde gleichzeitig den Atem Gottes und die Gegenwart seines Geistes darstellen können.

2. Das Leben

Die drei nächsten Kapitel beschäftigen sich mit eigentlich etwas ganz Selbstverständlichen, das wir täglich in uns und um uns erfahren; und trotzdem ist es naturwissenschaftlich letztlich ein völlig unbegriffenes Terrain.

Die Forschungen der letzten Jahrzehnte, die ich gerade angerissen habe, bringen aber immer mehr Licht in dieses Rätsel.

Dem wollen wir uns nun zuwenden und beginnen mit dem Grundlegendsten und Großartigsten auf diesem Planeten, dem Leben. Wenn wir uns grundsätzlich dem Leben nähern, wird uns schnell seine Unbegreiflichkeit auffallen.

Jede Maschine und auch jedes andere technische Gerät kann man heute, wenn es kaputt geht, reparieren. Fehlende Ersatzteile kann man inzwischen sogar drucken. Ob der Aufwand sich jeweils lohnt, ist eine andere Frage. Aber man könnte es.

Wenn aber eine Zelle, eine Pflanze oder ein Tier bzw. ein Mensch sozusagen sein Leben ausgehaucht hat, ist nichts mehr zu machen. Weder eine Transplantation noch alle Reanimationsversuche führen hier zum Ziel.

Da ist noch etwas anderes im Spiel, das wir letztlich nicht kennen. So können wir nicht mal einen Grashalm künstlich herstellen. Und wir rätseln immer noch daran, wie Leben überhaupt aus oder auf unserem Planeten entstehen konnte und was Altern eigentlich ist.

Besonders interessant wird es, wenn wir das Leben auf der Ebene der DNA beobachten, also der Gene, die jegliches Leben bestimmen. Hier spricht man ja auch im wörtlichen Sinne von den Bausteinen des Lebens. Aber eben auch genau hier begegnen wir dem schon erwähnten Dilemma: Ich kann noch so viele Steinchen zusammenbasteln – sie werden niemals plötzlich selbständig, also lebendig. Und dazu kommt natürlich auch die Frage: Wer oder was bastelt sie auf eine bestimmte Weise zusammen? Das sind ja schon zwei verschiedene Ebenen.

Das besondere Geheimnis des Ganzen wird sichtbar, wenn wir uns anschauen, wie diese genetischen Lebensbausteine sozusagen miteinander arbeiten. Hier nützen auch darwinistische Vorstellungen nichts mehr, die jene Funktionalität über RNA-Moleküle und Proteine biochemisch beschreiben wollen.

Chemikalien treffen ja blind aufeinander. Und trotzdem läuft alles wie absolut fremdgesteuert in den Zellen unseres Körpers ab: *Selbstorganisation* d. Moleküle? In jeder Zelle vollziehen sich durchschnittlich 100 000 chemische Reaktionen pro Sekunde. Ein Prozess der sich simultan und abgestimmt in allen Zellen wiederholt. Das Timing für diese milliardenhaften ständigen Prozesse muss exzellent sein, damit nicht alles plötzlich in einer zerstörerischen Kettenreaktion zusammenbricht. Geringste Abweichungen in diesem Prozess hätten das zur Folge. Aber das Gegenteil ist der Fall. Bei schon kleinsten Störungen gibt es eine Flut von zielgerichteten Gegenreaktionen, um Schäden auszumerzen. Bei jeder Infektion oder Wunde geschieht das und kann einen Zusammenbruch meistens verhindern. So stehen Billionen Zellen unseres Körpers in einem ständigen Wechselwirkungsprozess. Bedeutungsfreie Moleküle bekommen in diesem Informationsprozess eine Bedeutung einen Sinn. Alles ist eine Art Programm. Und die neuere Epigenetik hat sogar bewiesen, dass wir selber zum Programmierer werden können, wenn Lebensereignisse ihre geistigen Spuren in unseren Kindern hinterlassen können.

Aber diese Steuerung beginnt ja schon viel früher.

Das größte Mysterium der Biologie ist immer noch die Frage, woher die Zellen wissen, in welchem Stadium sie ein Bein, einen Zahn, das Herz oder Gehirn aus dem identischem Grundmaterial entwickeln sollen.

Genauso rätselhaft ist die Bildung der geometrischer Formen des Körpers, also das Arme und Beine gleiche Größen erhalten, Augen in der Regel die gleiche Einfärbung oder eine bestimmte Körpergröße erreicht wird.

Wir erleben hier ganz klar das Leben als selbstgesteuerte Information. Der Stoffwechsel ist ein Informationsfluss, der Materie dazu bringt, sich entsprechend zu verhalten. Diese dynamische Instabilität bewirkt Leben. Mit anderen Worten: Leben ist ständige Veränderung, ständige Bewegung. Wenn diese Bewegung erstarrt, entweicht das Leben und lässt bloße Materie zurück. Wenn unser Herz stillsteht sind wir tot. (Leben strahlt Licht Ionen aus: Aura eben erst verifiziert...)

Noch interessanter wird es, wenn wir das Leben global betrachten. Denn dann nehmen wir eine noch viel stärkere Vernetzung wahr, die erst heute von der Wissenschaft intensiver beobachtet und nachgewiesen wird. Die Entwicklungen geschehen viel deutlicher durch Vernetzung als über den Kampf ums Dasein, wie früher stärker betont wurde. Das erhöht auch unsere ökologische Verantwortung.

So könnte man die ganze Erde auch mit so einer Lebenszelle vergleichen, in der alles abgestimmt sein muss.

Hier stellt sich natürlich die Frage des Programmierers. Heute ist es theologisch einfacher auch aus naturwissenschaftlicher Sicht dem mythischen Bild Bedeutung abzugewinnen, das Gott dem Sein das Leben einhauchte.

3. Das Bewusstsein

Was für den Abschnitt über das Leben zutrifft, nämlich das im Hintergrund unseres Seins eine steuernde Ebene existiert, die mit, nennen wir es einmal „geistiger Energie“, gedanklich zusammengebracht werden kann, gilt erst recht für den Bereich, den wir jetzt untersuchen wollen. Denn hier kommt zur Information, die ja einen geistigen Strukturprozess entspricht, noch eine höhere Kategorie hinzu. Sie kann aus einer Ebene *erwachsen*, die selbst noch nicht diese Qualität haben muss. Ob wir sie nun Noosphäre oder Protyposis nennen, wie in Teilen der gegenwärtigen Forschung, ist im Grunde egal.

Da ist etwas. Etwas das in der Religionswissenschaft und erst recht in der Empfindungen von Milliarden von Menschen, mit einer Größe, die wir Gott nennen, in Verbindung gebracht und gedeutet wird.

Das Bewusstsein ist die einzige Daseinsform, die in einen Dialog mit jener vermuteten Größe treten kann. Dieser wird ebenfalls diese übergeordnete bewusst reflektierende Wahrnehmung zugesprochen. Hier wird mehr als eine bewusstlos dahinfließende Information vermutet, wie sie sich ja auch beim Gebrauch eines Smartphones oder Computers ständig vollzieht.

Da hat sich etwas von der Materie getrennt und sich ihr gegenüber gestellt. Auch wenn es mit der Materie völlig verbunden ist und erst durch sie hier so möglich wird. Das Bewusstsein, also auch unser bewusster Geist, ist von einer anderen Art als eine Zelle, ein Molekül, Atom oder Quantum und somit auch mehr als ein chemobiologischer Prozess. Und diesen Zustand geistiger Unterschiedlichkeit zur Materie erreichen nach heutiger Kenntnis ebenso viele andere Lebewesen; auch wenn dieser Zustand bei uns Menschen am meisten ausgeprägt ist.

So bekommt diese Wahrnehmung aus verschiedenen Richtungen eine Bedeutung, die nicht nur virtuell sondern ganz real ist, eben auch naturwissenschaftlich analysiert werden kann. Denn hier geht es um eine universale Tatsache, die aus der uns bekannten Materie erwächst, aber eine Qualität erreicht, die bisher kaum

erforscht ist. Weil sie etwas beinahe Unheimliches in sich trägt, was unsere gewöhnliche Vorstellungswelt sprengt, versuchen viele Naturwissenschaftler den *Bausteinen* des Lebens selbst diese Fähigkeit zu entlocken. Bisher ohne Erfolg. Das Ganze gleicht eher den Alchimisten, die Steine in Gold verwandeln wollten; bisher auch ohne Erfolg.

Selbst der wohl heute bekannteste Anthropologe Noah Harari ärgert sich über das Bewusstsein, besonders des Menschen, denn es sei der größte Störenfried gegenüber der Evolution. Denn durch unser bewusstes Handeln stören wir ihren Entwicklungsfluss.

Unser gesunder Menschenverstand sagt uns somit: So etwas kann nicht einfach so zufällig im Fluss der Zeit entstehen. Es muss eine angelegte Ursache haben.

Und da stoßen wir wieder auf dieses grundlegende Feld mit den vielen Namen, das sich von der reinen materiellen Energie unterscheidet, diese wohlmöglich erst hervorruft und ihr schließlich Bedeutung und Sinn verleiht, der schließlich bis zu einem Bewusstsein führen kann.

Das ist keine freischwebende Hypothese.

Ich bin kein Naturwissenschaftler, habe aber mehrere Bücher zu diesem Thema gelesen und auch persönlichen Kontakt zu einigen Wissenschaftlern aufgenommen. Am interessantesten ist das Fachbuch von den erwähnten Professoren Thomas und Brigitte Görnitz die diese These über ein grundlegendes Quanteninformationsfeld in über 800 Seiten physikalisch, mathematisch und biologisch begründen unter dem Titel „Von der Quantenphysik zum Bewusstsein – Kosmos, Geist und Materie“

Andere Forscher, wie der Kognitionswissenschaftler James Bridle in seinem Buch „Die unfassbare Vielfalt des Seins“ oder die Wissenschaftsjournalistin Lynne Mc Taggart in ihrem Buch zum Überblick gegenwärtiger Forschung, unterstreichen den langsamen Fortschritt menschlicher Erkenntnis über die Wirklichkeit, die in und um uns existiert.

In so einem kurzen Vortrag ist es nicht möglich die naturwissenschaftlichen Begründungen, die die Forscher für ihre Thesen vorlegen, näher zu erörtern. Auch fühle ich mich sozusagen als Geisteswissenschaftler nicht kompetent genug dafür. Allen gemeinsam ist aber die Schlussfolgerung, dass das Bausteinbild aus dem 19. Jahrhundert durch eine neue naturwissenschaftliche Grundstruktur abgelöst wird, die auch unproblematisch das Bewusstsein mit einschließen kann.

Die Basis des Ganzen ist der Gedanke eines Feldes das nicht nur lokal an die Zellen des Gehirns *gebunden* ist, sondern nur in und mit ihnen agiert. Es handelt sich um

Photonen also Lichtimpulse, Frequenzen, die sich im Gehirn miteinander vernetzen und dann zu einem lokalen Bewusstsein führen. Voraussetzung ist ein grundlegendes kosmisches Feld, das sich hier lokalisiert.

Man könnte es vielleicht mit einem Funksignal vergleichen, das sich ja erst in einem Smartphone konkret lokalisiert aber überall vorhanden ist.

Dort macht es sich sichtbar und hörbar ist aber trotzdem überall vorhanden. Vergleichbar mit den schon erörterten Gegebenheiten der Quantenphysik, die zugleich Teilchen und Welle darstellen bis sie durch den Beobachter festgelegt werden. Bewegung oder Ort kann nur getrennt und nicht zugleich erkannt werden. Solche Vorstellungen sind für uns Menschen erst in den letzten Jahrzehnten möglich geworden, weil sie auch auf Grund unserer erforschten Quantenmechanik technisch realisierbar werden und an sehr vielen Orten eingesetzt sind.

Vor gut hundert Jahren hätten die meisten Menschen und Wissenschaftler solche Gedanken für absurd gehalten.

So müssen wir auch heute offen und achtsam damit umgehen, wenn Ungewöhnliches und Ungewohntes in unserer Gegenwart als Realität erkannt wird. Gerade wenn es der Logik nicht widerspricht.

Im Bewusstsein verwirklicht sich somit auch die schon vorgegebene Verwebung von allem, was im Kosmos existiert. Raum und Zeit sind somit auch nur relative Wahrnehmungen von uns Menschen. Wie ja auch die Materie selber etwas ganz anders noch ist, als wie wir sie mit unseren Sinnen wahrnehmen.

Aber eben durch die Trennung von ihr, durch unsere Gegenüberstellungsmöglichkeit, verbinden wir uns im Bewusstsein gedanklich mit allem, was wir durch unsere Sinne und Gedanken erfassen können. Wir sind eben nicht nur wie ein Stein, bewusstlos und dunkel in uns selbst eingeschlossen.

Die Kommunikation mit der Umwelt verbindet uns mit ihr. Eine Verwebung, die in der Schöpfung schon vorgegeben ist. Auch erst durch unser Bewusstsein wird uns die Möglichkeit der Erfassung einer Transzendenz gegeben, das Gespür für das Göttliche, was die menschliche Kultur auf dieser Erde durch Raum und Zeit, wie kaum etwas anders durchzieht.

Abschließend sei noch erwähnt, dass sich Bewusstsein und Selbstbewusstsein wohl in vielen Lebensformen dieser Erde bemerkbar macht. Dass man auch gegenüber Pflanzen bisherige Einschätzungen wohl korrigieren muss. Und dass es eben nicht auf die Größe des Gehirns ankommt, denn wir haben es ja hier noch mit einer anderen, nicht lokalen Qualität zu tun. Darum war es auch möglich, dass sogar

Ameisen den Spiegeltest bestanden – was bisher nur auf höhere Säugetier zutraf: Die Ameisen erkannten sich selbst im Spiegel.

Auch bei Bienen entdeckte man eine hohe Form von Intelligenz, die wohl nur mit einer bestimmten Form von Bewusstsein so möglich sein kann.

4. Intelligenz

Das Bewusstsein, insbesondere das hochqualifizierte menschliche, ist eine natürliche Form unglaublicher Kraft, die die Natur, wie nichts anderes, formen kann. Sie ist befähigt sich selbst und die Welt zu heilen oder zu vernichten. (Das erleben wir ja gerade in der Politik auf verwirrende Weise: „Das Sein bestimmt das Bewusstsein“ Adorno)

Und das wohl in eigener Verantwortung. Vielleicht ist das sogar die Grundaufgabe, die wir als Menschen – ich, als ein religiöser Mensch, sage – von Gott geschenkt bekamen. Vielleicht als Lern- und Bewährungsaufgabe. Wir haben sozusagen eine Bühne geschenkt bekommen und müssen darauf unser Lebensstück inszenieren. Die Rezension dafür wird dann Gott verfassen.

Wir können und dürfen gestalten. Das geschieht aber nicht nur mit Intelligenz sondern muss auch mit anderen Werten verwoben sein. Sie sind schwierig zu umschreiben, oft eher mit symbolischen Worten, wie Herz und Verstand als zwei Begriffe mit verschiedenen Aussagen. Auch alle moralischen Werte sind hier verankert.

Solche Formen werden wir in der künstlichen Intelligenz – die wir ja selber erschaffen haben – nicht finden.

Aber was ist eigentlich Intelligenz und wo finden wir sie überall?

Zuerst einmal muss man deutlich unterscheiden zwischen Bewusstsein und Intelligenz, auch wenn moderne, gerade haushaltsnahe KI Produkte dieses vorspiegeln und bei manchen die Erwartung schüren, dass ein Roboter eines Tages wirklich bewusst agiert. Es gibt schon genug Sciencefictionfilme, die das so darstellen. Das alles reicht heute schon vom Stimmendialog bis zu anschießenden Kuscheltieren für Einsame. Aber auch in der fortgeschrittenen Industrie- Medizin- und Forschungs- KI wird man wohl kaum etwas Bewusstes herstellen können.

Die meisten Wissenschaftler meinen, dass Bewusstsein ein biologischer Prozess ist und kein technisch möglicher. Ohne die in der Biologie verwobene Einheit von

Hard- und Software ist bewusstes Erleben unmöglich. Und so lange man kein Leben künstlich herstellen kann, solange wird es auch keine bewusste Maschine geben. Nur Zombies, die scheinbar bewusst handeln, es aber nur simulieren können. Das mag allerdings von außen immer weniger unterscheidbar werden.

Eine Gefahr, die trotzdem von der KI ausgehen kann, ist, dass sich auf Grund der Algorithmenteknik eine Verselbständigung vollziehen könnte, bei der der Mensch mit seinem phlegmatischen Wesen und seiner durch Emotionen beeinflussten unvollkommenen Vernunft, nicht mehr mitkommt und die Sache sozusagen aus dem Ruder läuft.

Es besteht auch die Gefahr, dass durch ein immer optimaleres vernunftanaloges Handeln der KI, sich eine Abhängigkeit von dieser entwickelt, der wir nicht mehr entkommen können, um das Leben noch zu beherrschen. Ansätze finden wir hier ja z.B. schon bei der ständigen GPS Nutzung ohne die mancher unterwegs heute schon aufgeschmissen ist.

Hier ist aber nicht der Platz um uns weiter in die KI hinein zu vertiefen.

Darum möchte ich abschließend noch einen Blick auf die immer deutlicher werdende Intelligenz in der Natur werfen, die ja erst in den letzten Jahren in ihrem ganzen Umfang sichtbar geworden ist.

Hier, auf der Ebene der Biologie wird dann allerdings immer mehr darüber diskutiert, wieviel Bewusstsein in den verschiedensten Lebewesen erhalten sein könnte oder ob Vieles nur unbewusste, intelligente, also sinnvolle, vernünftige und zielführende Abläufe sind.

Es ist ja auch ein großer Unterschied, ob etwas nur intelligent abläuft oder bewusst gesteuert ist. Das ist ja auch der Unterschied zur KI. Denn grundsätzlich laufen in jedem Lebewesen aber auch in der sonstigen Natur sinnvolle intelligente Prozesse ab, die kein einzelnes Wesen steuert, die aber trotzdem zu ihrem sinnvollen Ziel führen können. Das ist letztlich ja auch noch ein großes Geheimnis in der ganzen Natur des Kosmos, der aus Sternenstaub uns selber am Ende gezaubert hat. Somit versteckt sich Intelligenz letztlich auch in jedem Naturgesetz.

Über die naturwissenschaftlichen Lösungsversuche diesbezüglich haben wir ja schon nachgedacht.

Aber spannend bleibt es auf unserer kleinen irdischen Ebene allemal, wenn sich Pflanzen gegenseitig warnen oder helfen, wenn Bienen erzählen, wo sie die besten Blüten finden, wenn Schmetterlinge oder Vögel über tausende Km. hinweg wieder ihr zentimetergroßes Nest finden oder wenn hypersensible Lebewesen Erdbeben

oder Tsunamis vor aller Messtechnik erspüren. Sie kennen sicher viele weitere Beispiele, denen man ja immer wieder in den Medien begegnet und die noch vor wenigen Jahrzehnten als esoterische Vorstellungen abgestempelt wurden.

5. Resümee

Woher das alles kommt, was es gibt, wird ein Geheimnis bleiben, weil beim Big Bang unser Wahrnehmungs- und Erkenntnishorizont endet.

Aber wie sich der „Klumpen“, wie ihn der Philosoph Richard David Precht nennt, seit dem Urknall verhält, das wird durch stetige und besonders gegenwärtige Forschung immer durchsichtiger.

Schon Max Planck erkannte vor etwa hundert Jahren:

„Es gibt keine Materie an sich. Jegliche Materie entsteht und besteht nur aus einer Kraft, einer Schwingung, die das winzige Sonnensystem eines Atoms zusammenhält. Da das Weltall selbst keine intelligente Kraft ist, müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist wäre dann auch der Urgrund aller Materie“

Heute zeigt sich durch gründliche Forschung immer mehr das zielgerichtete Verhalten der Materie, die erst die Evolution möglich macht, die dann bis zu uns selber führt. Das erfordert Information und Intelligenz. Und das führte schließlich zu unserem Geist und unserem Bewusstsein, das wiederum erst dieses Verhalten erkennen kann. In uns ist letztlich nur das, was vorher schon da war, was seit der ersten Sekunde dieses Seins angelegt ist.

Der Theologe Anselm Grün drückt diese Gegebenheit aus dem Blickwinkel der Spiritualität so aus:

„Alles in dieser Welt ist heilig, weil es durchdrungen ist vom schöpferischen Geist Gottes.“

Die modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse führen schließlich zur Wahrnehmung eines grundlegenden formenden Feldes das verschieden Namen bekommt wie Quantenfeld, Nullpunktfeld, Quantenvakuum oder Prototypis als Quanteninformationsfeld, was auch an den Gedanken einer Ur-Information des Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker anknüpft.

Diese grundlegende Dimension wird als ein Zeit, Raum und Ort verwebendes und verbindendes Feld verstanden.

Diese Überzeugung, die durch viele physikalische und mathematische Forschungsergebnisse belegt wird, erlaubt auch ungewöhnliche, oft verdrängte aber doch als solche bewiesene Vorgänge besser einzuordnen.

Sie tauchen immer wieder in grenzwissenschaftlichen Ergebnissen auf, werden aber selten von der etablierten Wissenschaft ernst genommen. Das reicht von parapsychologischen Versuchen, denen sich sogar das CIA wie auch der russische Geheimdienste widmeten, bis zu Vorstellungen z.B. aus der Homöopathie, der Geistheilung, oder auch der Wahrnehmung zukünftiger Geschehnisse.

Genauso erscheinen auch Gegebenheiten aus der Nahtodforschung in neuem Licht oder ungewöhnliche Heilungserfolge im Placebobereich (Gedanken so wirksam wie Materie); ebenso das Empfinden, dass Gebete mehr als nur Worte sind.

Auch Gedanken aus dem Buddhismus, der Astrologie oder von Reinkarnationsvorstellungen können so verständlicher werden.

Ich komme aus einer naturwissenschaftlich geprägten Familie und bin mit meinem Theologiestudium eher ein Ausreißer. Aber genau deswegen liegt mir sehr daran, Religion und Naturwissenschaft nicht als gegensätzliche Betrachtungsweisen der Wirklichkeit zu sehen, sondern als Ergänzung für einen vollständigeren Blick aufs Sein. Wir leben ja nicht in religiösen oder naturwissenschaftlichen Parallelwelten. Ich freue mich, dass in meinen späten Jahren, die sich ja nun auch langsam ihrer Grenze nähern, es einfacher zu werden scheint, beide Sichtweisen als gegenseitig bereichernd ansehen zu können. Das ist eine langsame aber sehr schöne Entwicklung, die Funktionalität und Sinn besser miteinander vereint.

Abschließend möchte ich das noch ein wenig begründen.

Die neueren naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, wie etwas verläuft und welcher Geist sozusagen dahinterstecken könnte, erleichtern z.B. auch die Deutung der Erfahrungen beim Sterben. Ein Gebiet, das ich ja seit Jahrzehnten beackere.

Wenn wir heute von unserem Ich ausgehen, also unserm Selbstbewusstsein, was sich von unserem gesamten Selbst, also auch den unbewussten Anteilen unterscheidet, sind aus naturwissenschaftlicher Erkenntnis heraus neue Deutungen möglich. Tomas Görnitz meint: „Das Ich erweist sich als eine Menge bedeutungsvoller und teilweise reflexionsfähiger Quanteninformationen innerhalb der Psyche eines Menschen. Das Ich mit seinen bewussten und unbewussten Anteilen besitzt ein lebendiges Gehirn als Träger.“

Wir existieren in einer leibseelischen Einheit, sind aber nicht nur unser Körper. Die seelischen Anteile können aber nur, in unserer Lebensdimension,

körperverbunden erlebbar werden. Das heißt aber nicht, dass sie beim Verfall des Körpers ebenfalls zerfallen. Wenn mein Laptop defekt ist, existieren weiterhin alle Inhalte des Internet in gleicher Qualität. Sie sind nur *hier* nicht mehr abrufbar. Materie und Information, bzw. Geist sind zu unterscheiden. Sekundär sichtbar wird es allein schon daran, das spätestens nach 10 Jahren ca. 90% unserer materiellen Masse neu und ausgetauscht sind und trotzdem bleiben wir selbst in etwa die gleiche Persönlichkeit.

Auch auf anderen Ebenen sind Deutungsmöglichkeiten von schwer erkennbaren oder kaum begreifbaren Gegebenheiten nun leichter möglich.

Voraussetzung dafür ist jenes für uns unsichtbares Informationsfeld, das sich von reiner Materie unterscheidet aber ebenso real ist. Vergleichbar mit einem abgedruckten Satz der eine Information erhält, die nicht mit der Druckerschwärze identisch ist. Ebenso ist das duale System einer CD etwas ganz anderes als der hörbar gemachte Klang einer Sinfonie.

Wenn Wasser z.B. so ein Informationsträger sein könnte, dann hat auch die Homöopathie weiterhin ihre Berechtigung, auch wenn rein materiell nichts mehr nachweisbar ist. Wasser, als grundlegendes Lebenselixier, hat mit seinen auch physikalisch verwirrenden Eigenschaften, in der Natur vielleicht eine besondere Aufgabe. Wir bestehen ja selber zu ca. 70% aus diesem Element.

Und wenn Information und Geist eine eigene Kraft sind, dann werden auch Placeboeffekte und Geistheilungen plausibel.

Auch die Epigenetik zeigt, dass Erfahrungen aus anderen Leben gespeichert werden können. Auch Reinkarnationserfahrungen, die ja in vielen Kulturen zur Selbstverständlichkeit gehören, können auf verschieden Weise gedeutet werden. So einmal als Erfahrungsanteile eines anderen Lebens mit dem ich über jenes Quantenfeld verbunden bin oder auch als Selbsterfahrung eines eigenen früheren Lebens, dass ich über einen anderen körperlichen Träger durchwanderte.

Die Ergebnisse der Quantenfeldforschung können auch noch andere, allerdings spekulative, aber nicht unlogische Vorstellungen nach sich ziehen.

Denn nachgewiesen ist ja die über Raum und Zeit unabhängige Verbindung zwischen zwei Teilchen im Kosmos. Das kann man sich nur mit einer übergreifenden alles miteinander verbindenden Dimensionalität vorstellen.

Damit könnte man sogar astrologische Vorstellungen verbinden, die ja ansonsten unsinnig wirken, aber aus der Sicht einer raumunabhängigen Ebene im Kosmos möglich werden. Ebenso die Zeitgrenze durchbrechende Wahrträume. Das sind alles kulturell übergreifende uralte Menschheitsvorstellungen.

Und am Ende kommen wir bei unseren *Gedanken* an, denen nicht nur Jesus eine eigene unglaubliche Kraft zusprach. Schon ein falscher Gedanke und ein falsches Wort kann eine teuflische Kettenreaktion nach sich ziehen. Ebenso so auch umgekehrt liebevolles Denken und Verhalten.

Das gleiche gilt für die Kraft von Gebeten, die eben nicht nur verpuffende Worte sind sondern eine wirksame Kraft.

All diese Überlegungen und Deutungen finden wir intuitiv in der Überzeugung von Milliarden Erdenbürgern über alle Zeiten hinweg. Das darf man auch nicht so schnell beiseite wischen.

Natürlich ist es sehr schön, wenn man inzwischen von ganz anderer Seite, gleichsam von einem neutralen Blickwinkel aus, Erklärungsmöglichkeiten am Horizont erkennt.

So kann man Vorstellungen des Unsinnigen in sinnvolle Gedanken überführen.

Wir können aber auch heute nur mit der Wahrheit leben, die uns zur Verfügung steht. Wir müssen auch weiterhin damit rechnen, dass sich morgen manches als Irrtum herausstellt. Das hat ja der heutige Vortrag deutlich gemacht.

Denn der Fortschritt der Wissenschaft hat weitere Türen, zumindest einen Spalt, geöffnet. Das reicht aber aus, um das Staunen, die Neugier und die Offenheit für Neues lebendig zu halten. Denn das Leben ist immer noch Wunder-voll.

Für mich ist es dabei immer eine feine Sache, dass meine Überzeugung mehr und mehr gestärkt wird, dass diese Welt und ich selber von liebevollen Händen gehalten werden, die mich nie loslassen und die mir stetig Heimat bieten.

Denn die atheistische Idee, dass wir alle nur ein Zufallsprodukt eines sinnfreien rein materialistischen Weltalls wären, welches uns nach materiellem Verfall wieder ins Nichts schickt, wird immer unwahrscheinlicher.

Einer der profiliertesten gegenwärtigen Neurowissenschaftler Christof Koch, Leiter des Allen Hirnforschungsinstituts ins Seattle vergleicht das Bewusstsein mit der Gravitation, die ja auch noch viele Rätsel aufgibt und schließt ein längeres Gespräch über das Thema (GEO6/25) nach der Frage, was ihm seine intensive Forschungserfahrung gebracht hat mit den Worten:

„Vor allem, dass mein Bewusstsein das Einzige ist, dessen ich mir wirklich sicher sein kann. Ihm gilt der Vorrang, nicht der Welt da draußen, nicht Raum, Zeit, Materie. All das kann verschwinden, die subjektive Erfahrung bleibt. Daher müssen wir auch beim Bewusstsein selbst ansetzen, wenn wir es erklären wollen. Dieser Überzeugung gilt inzwischen all meine Forschung.“

Dass sich in einem durch die Naturwissenschaft aufgespürten informativen sinngaben Feld Gott widerspiegeln könnte, liegt für mich auf der Hand.

Anselm Grün sagte mal so schön: „Der Glaube legt Gott nicht fest, sondern öffnet uns für das Geheimnis, das jenseits aller Worte und Bilder liegt.“

Das spiegelt sich in unserem Bewusstsein z.B. auch so wider, in dem wir spüren, dass die Liebe das Wertvollste ist, was wir erleben, fühlen und weitergeben können. Und in ihr verknüpft sich auch Gott so mit uns, wie es mein Lieblingssatz aus der Bibel ausdrückt: „Gott ist Liebe und wer in der der Liebe lebt, lebt in Gott und Gott in ihm.“ Mehr ist nicht nötig.

So wünsche ich auch Ihnen ein aufgeschlossenes, liebevolles Leben mit dem Gespür für das Besondere, Wundervolle. Denn nichts ist vergebens – alles hat Sinn – die Grenze des Lebens ist ein neuer Beginn!

Denn:

Für die Welt bist Du Irgendjemand.

Aber für Irgendjemanden bist Du die Welt – das ist Liebe.

